

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Drud und Verlag der
Wernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 42.

26. Mai 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 50, 55 bis 60 Sgr., für Roggen 32 bis 34 Sgr., schöner schwerer bis 35 Sgr., für Gerste 22 bis 27 Sgr., für Hafer 17, 20 bis 22 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32, 36 bis 37 Sgr., gelbe bis 38 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr., beste 45 Sgr.

Woher und Wohin.

Woher und Wohin?

Forsch'st nach des Lebens Sinn?

Es fluthet das Meer,

Weiss nicht wohin und woher,

Über es fluthet und schäumt!

Wolken, die ihre Sonnen besäumt,

Flagt an dem Himmelsbogen,

Seid doch wie wir betrogen,

Wist nicht wohin und woher!

Sturmwind brausest so sehr,

Weist denn du wohl, woher du brausest?

Armer Thor, du heulst und sausest,

Zwecklos vergeudest du dein Bemühn,

So wie ich meines Herzens Glühn!

„Spare dein Mitleid nur,

„Kleinliche Erd'kreatur,

„Lass uns schäumen und brausen und jagen einher,

„Ziehen und sausen, und frage nicht mehr.

„Frage die Bäche: woher?

„Frag' deines Mundes Hauch,

„Frag' deines Heerdes Hauch;

„Kannst sie erforschen wohin,

„Weist ihres Daseins Sinn!

„Über das Hohe, Gewaltige,

„Schrankenlos Ungestaltige

„Zieht durch die Welt einher,

„Lässt sich nicht fragen wohin und woher.“

Warum forschest du nach Schranken?

Hast ja im Geiste das Meer der Gedanken.

Warum jagest du nach Lust?

Hast ja Flammen in der Brust.

Warum fragst du nach Gesetz und Rath,

Hast ja im Herzen den Sturm der That.

Berlin, den 21. Mai 1841.

Der Staatsrath hat die Begutachtung des neuen Criminalgesetzbuches jetzt beendet, indem derselbe wohl erst im folgenden Jahre zur Publikation gelangen. Mit Nächstem wird ein sehr interessanter Rechtsfall im Staatsrath zur Beratung gelangen, an welchen Seine Majestät Selbst so großen Anteil nehmen, daß Allerhöchst dieselben bestimmt haben, persönlich dabei gegenwärtig zu sein. Die Sache betrifft Ihren Wohnort, nämlich die Elbinger Territorial-Angelegenheit, von der Sie sonach, was die Sache selbst anbetrifft, besser unterrichtet sein werden, als ich. Neben den Stand der hier über diese für Sie so hochwichtige Angelegenheit obschwebenden Verhandlungen kann ich Ihnen jedoch aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß, da das Staatsministerium sich nicht darüber einigen konnte, ob rechtskräftig der Seitens des Staats mit der Stadt früher abgeschlossene Vergleich anzugreifen sei, und die Stadt im Wege des Prozesses ihr Recht erstreiten könne, Seine Majestät den Staatsrath mit der Begutachtung der Sache beauftragt haben. Es kommt nun darauf an, ob man ganz oder theilweis das Recht der Stadt anerkennt, oder dies als erloschen und den Weg der Gnade als den allein übrig bleibenden erkennt. Die Stimmen darüber scheinen sehr getheilt zu sein, jedenfalls aber scheint man es der armen Stadt wohl zu wünschen, wenn, was in Zeiten der Verwirrung und Gewalt rechtslos verloren ging, ihr wenigstens theilsweise durch einen edlen Monarchen in einem fortgeschrittenen Jahrhundert wiedererstattet würde, um sich zum neuen Wohlstande erheben zu können.

Die Leipziger Messe, welche nach einigen Journalartikeln für Manufacturwaren so jammervoll ausgefallen sein soll, ist in der That eine Mittelmesse gewesen, auch für unsre Kattunfabriken, die freilich nicht allzu glänzende Geschäfte gemacht haben. Dies wird aber auch wahrscheinlich nie eher der Fall sein, bis der Absatz sich außerhalb der Bundesstaaten vermehrt und der deutschen Industrie neue Handelswege geöffnet werden.

In der gelehrten Welt hat es Aufsehen erregt, daß der Gymnasiallehrer Dr. Schubert, der bekannte öffentliche Ankläger der Hegelschen Philosophie, plötzlich zum Professor der Philosophie in Breslau ernannt worden ist. Diese Ernennung deutet allerdings darauf hin, daß

die Begünstigung des Hegelschen Systems gänzlich aufgehört hat, und die Schüler des großen Philosophen tunzten sich gewiß auch nicht, wenn sie nach dem, was geschehen, nach der Berufung Stahls nach Berlin u. s. w. ihre Zeit als völlig verstrichen ansehen.

Der junge Maler Brechmann, welcher in letzter Woche bei einer Rauferei, der etwas berauschten Künstler mit den Bauern eines nahen Dorfes einen tödlichen Schlag erhielt, ist leider vor einigen Tagen gestorben. Mehrere Andre liegen noch an den Verlebungen nieder und ein halbes Dutzend Bauern befindet sich dagegen im Criminalgewahrsam. Auch dieser Erzeh ist die Folge des baierschen sogenannten Bockbieres, welches hier in einer großen Brauerei ausgeschenkt wird, und mit seiner narkotischen Beimischung für unsre freisüchtigen und lebhaften Berliner wahres Gift ist, das zu den schändlichsten Seinen Veranlassung giebt. —

Sie erwähnen in Ihren Anzeigen vom 15. d. des tragischen Verfalls von einem hiesigen jungen Rechtsgelehrten, der sich am Grabe seiner Braut zu erschießen versuchte. Der Fall wird noch tragischer durch die ihm vorangegangenen Umstände. Seit 5 oder 6 Jahren schon war er mit dem Mädchen verlobt und gab sich unendliche Mühe, um zu Brod zu gelangen, damit er seine Erkörte endlich heimführen könne. Doch stets erhielt er abschlägliche Antworten, und man sagt, daß das Mädchen gebrochenen Herzens gestorben sei. Grade am Tage, wo ihre Krankheit für unheilbar erklärt wurde, erhielt ihr unglücklicher Bräutigam eine Anstellung — zu spät für ihre Hoffnungen, zu spät für sein Glück.

Breslau, den 21. Mai 1841. Unser diesjährige Wollmarkt hat insofern schon begonnen, als bereits einige angesehene Käufer hier eingetroffen und mehrere Partheien gekauft haben, wozu sie wahrscheinlich durch die schöne Wäsche angeregt wurden, die, vom herrlichsten Wetter begünstigt, wohl allgemein befriedigen dürfte. Es sind 6 bis 7 Rthlr. über den vorjährigen Preis bezahlt worden, womit der Producent wohl zufrieden sein kann, da in der eigentlichen Conjectur kein Grund vorhanden, der zu einer größeren Erhöhung der Preise berechtigt. Wir dürfen allem Anschein nach auf eine lebhafte Concurenz rechnen und diese allein wird es vermögen, dem Markte ein gutes Resultat zu verschaffen, und diese wird auch nur vom Rheine kommen; weniger dürfen wir von unsren englischen Gästen erwarten, die wohl weniger ermutigt bei uns eintreffen und nicht sehr hizig auftreten werden. Es ist jedoch gewiß, daß beim Wollgeschäft weder Erfahrung noch Verstand ein Prognosticon stellen kann; es hängt alles von Umständen ab, die nicht von uns berechnet werden können. Mögen sie recht günstig auf den besten Erfolg wirken, und die wackern Schafzüchter für ihre Anstrengung reichlich belohnt werden.

Notizen.

— Wie bei allen Süd-Europäern, so findet man auch bei den Bewohnern des Türkischen Reichs einen Hang zur Trägheit, an dem das warme Klima, der fruchtbare Boden und die Genügsamkeit der Bewohner großen Antheil haben. In der Bulgarei, wo das Klima wegen der eisigen Winde, die von Russland her wehen, rauher ist, sind die Bauern arbeitsamer. Die Thätigkeit dieser Völker wird mit der Zunahme ihrer Bedürfnisse gleichen Schritt halten. Bis jetzt wundert man sich noch, daß Leute, die nichts besitzen, Tage lang am Boden kauern und schmauchen oder singen können; aber die Arbeit von ein Paar Tagen ist auch in der Türkei so fruchtbringend wie wochenlange Plagen in Nord-Europa. Bei den Albanen haben Faulheit und Arzbeitsschwein den höchsten Grad erreicht; sie bauen nur so viel, als ihnen nötig, und rauchen dann, oder hüten ihre Heerden, oder pußen den Rest von ihren Waffen. Eine Folge dieser Lässigkeit ist jene Gleichgültigkeit gegen jede Pervollkommenung, die besonders den Muselmann und in geringerem Grade den Slaven und den christlichen Albaner charakterisiert. Jeder sagt sich: Dies ist zur Zeit unserer Väter so gewesen, und so kann es während unseres kurzen Lebens auch bleiben; oder wie der Wlache: So haben wir's gefunden und so lassen wir's. Doch giebt es, wie schon bemerkt, Griechen, Bulgaren und Serben, die große Begierde zeigen, unsere Verbesserungen und Erfindungen, besonders auf technischem Gebiete, kennen zu lernen. Gewiß werden diese Völker, wenn das Türkische Reich erst abgeschüttelt ist, große Fortschritte machen, vorausgesetzt, daß man ihren Fähigkeiten eine nützliche Richtung zu geben versteht.

— Es giebt gegenwärtig in Europa 21 Dynastien, die im Besitze sämtlicher Throne und Fürstenstühle sind; von diesen bestehen zwölf ganz, drei theilweise protestantische Häuser, von welchen eins theilweise sich zum griechischen Glauben bekannt, und sechs ganz und zwei theilweise katholische Häuser. Von den 52 Regenten sind 4 Kaiser, 13 Könige, 3 Königinnen, 1 Kurfürst, 7 Großherzöge, 10 Herzöge, 1 Herzogin, 1 Landgraf, 11 Fürsten und der Papst; von diesen ist der König von Schweden der älteste (geb. 1764), und die Königin von Spanien die jüngste (geb. 1830). Die ausgedehntesten vollständigen Titel führen die Kaiser von Ostreich, Russland und der Türkei, und die Könige von Preußen und Spanien. Morganatische Ehen sind nicht selten; die aus bürgerlichem Stamme abstammenden Gattinnen sind Töchter von Beamten, Gutsbesitzern, Kaufleuten und zwei Gärtnerstöchter. Die Fälle, wo Prinzessinnen bürgerliche Männer geheirathet haben, sind nur sehr selten. Unter den souveränen Häusern ist Lippe das an männlichen Gliedern zahlreichste, es zählt 41.

— In der Versammlung der Aldermen oder Stadträthe Londons wurde vor kurzem lebhaft beklagt, daß

das sogenannte schweigende Strafssystem, was man in Nordamerika an die Stelle der früheren Gefängnisqualen gesetzt hat, ungemein viele Menschen geisteskrank mache. So sei in einem gewöhnlichen Gefängnis, in dem sich durchschnittlich 1300 — 1500 Straflinge befinden, nicht ein einziger, dagegen in einem schweigenden Gefängnisse von 361 Straflingen im Jahre 1838: 4, 1839: 3, 1840: 5 und 1841 bereits 5 geisteskrank geworden. Psychologen wollen die Beobachtung gemacht haben, daß die Geisteskrankheit in runden Gefängniszellen eher zum Ausbrüche komme, als in eckigen.

Nach dem Examiner zählen jetzt die Mäfigkeitsgesellschaften in London 20,000, in den Provinzen Englands 40,000, in Schottland 150,000 und in Irland 5 1/2 Mill. Mitglieder, die sich verpflichtet haben, keine geistigen Getränke zu genießen.

Um 13. Mai d. J. hielt die Gesellschaft zur Unterdrückung der Grausamkeit gegen Thiere in London ihre 17. Jahresversammlung. Die Königin hat das Patronat dieses Vereins angenommen. Im Bericht wird erzählt, daß im vergangenen Jahre 300 Personen wegen Grausamkeit gegen Thiere von den Gerichten bestraft wurden, und dennoch soll sich bereits unter den Fuhrleuten eine große Reform in dieser Beziehung blicken lassen. Stiergefechte sind gänzlich unterdrückt, und auch die Hahnengefechte verschwinden immer mehr.

Einer der seltsamsten Mönchsorden ist ohne Zweifel der der armenischen Mechitaristen. Dieser Orden ist nämlich durchaus gar nicht dotiert, und seine Mönche leben daher bloß vom — Betteln etwa? Nein von der Buchdruckerei und dem Buchhandel. Für die klassische Literatur der Armenier hat er bereits Bedeutendes geleistet. Auch in Wien besitzt er ein Kloster, welches 60 Mitglieder, 17 Druckerpressen und 50 Buchdrucker zählt.

In München soll jetzt Ordnung sein, wie in einer Apotheke; jedes hat sein Fach. Die Bälle sind nach den Ständen in 29 Klassen eingetheilt. Der Adel theilt sich in drei Abstufungen; desgleichen tanzen die hoffähigen Bedienten nicht mit den gemein bürgerlichen. Man sieht oft 11 geschlossene Bälle nebeneinander angezeigt. Alles separirt sich zusammen. Nur in dem Gottesacker hat man noch nicht die rechte Ordnung herstellen können.

In Holland ist man durch Zufall auf ein glückliches Mittel gegen die Viehsuiche gekommen: man giebt dem Vieh ein künstliches mineralisches Wasser zu trinken; namentlich ist Eisen sehr wohlthätig.

(Der neueste Amerikanismus.) Ein berühmter Arzt, der in Pensylvanien praktizirt, verschrieb einem Patienten, der an einer starken Erkältung litt, eine starke Dosis Salpeter, welche während der Nacht dem Leidenden einen solchen Schweiß austrieb, daß man ihn am andern Morgen in seinem Bett ertrunken fand!!

Theater.

Wir haben über die Vorstellungen einer ganzen Woche zu berichten; werden dies aber in wenigen Worten thun können. Am Dienstag, den 18ten, wurde das alte Lustspiel „die Schachmaschine“ vor leeren Bänken gegeben. Mit gespannten Erwartungen saßen wir am Donnerstag nach dem Schauspielhause, um Meyerbeers große, hier noch nicht geggebene Oper „Robert der Teufel“ zu sehen und zu hören. Aber schon auf dem Lustgarten kamen uns Scharen von rückkehrenden Schauspielerinnen entgegen, die vergebens den Versuch gemacht hatten, einen Platz im überfüllten Theater zu erlangen. Was blieb uns übrig, als ihrem Beispiel zu folgen, so schwer diese Entsagung uns auch schon um deshalb wurde, weil Sr. und Dem. Köhler an diesem Abende zum letzten Male auftraten. Wie wir hören, hat diese Vorstellung jedoch nicht besonders gefallen, zum Theil vielleicht aus dem Grunde, weil die Anwesenden von der Hitze im gedrängt vollen Hause zu viel zu leiden hatten. Freitag sollte gegeben werden: „Die Rosen des Hrn. v. Malesherbes.“ Paris in Pommern und das Schreckensgebebe,“ drei einktige Stücke, von denen die beiden ersten hier zum Überdrus bekannt sind. Wie zu erwarten war, hatten kaum 20 Zuschauer sich eingefunden — es wurde nicht gespielt. Das Publikum erwartet von dieser Gesellschaft andere und bessere Stücke zu sehen, als dergleichen abgedroschene Lückebücher, auch enthält das der Subskriptions-Einladung beigefügte Repertoire eine hinzügliche Anzahl von bisher noch nicht gegebenen Stücken, um damit die noch übrigen Abonnements-Vorstellungen auf die erwartete und gewünschte Weise ausfüllen zu können.

Sonntag „Das Nachtlager zu Granada“ von Conradin Kreuzer. Diese Oper, die im vergangenen Winter in Danzig so ungemeinen Beifall gefunden, hat auch hier recht wohl gefallen, wenngleich nicht verkannt werden kann, daß dieselbe sehr viele Mängel hat. Der Inhalt des Buches ist etwa mit den vier Worten erzählt: er liebte und ging davon. — Ein Mezzosopraner erfährt der Zuhörer wenigstens nicht, der die Ausgabe für ein Textbuch scheut, denn an Handlung gebricht es, einige Knalleffekte seien im zweiten Akt abgerechnet, fast gänzlich. So höchst ist der Verfasser gegen das Publikum aber nicht, daß er durch den Dialog, außer unbedeutenden Andeutungen, etwas zur Kenntnis desselben bringen sollte. Die Musik gehört zu den besseren Arbeiten des beliebten Piederkomponisten; sie ist im neuern französisch italienischen Style gehalten, melodisch, oft pikant instrumentirt, und an den bekannten Vorhalten, Ausweichungen, rythmischen Stockungen fehlt es nicht. — Dem. Erhardt leistete im Gesange was eine schwache, bedeckte Stimme ihr nur gestattet. Dasselbe etwa gilt von Hrn. Jensen. Hr. Richter sang und spielte recht brav; einer besondern Erwähnung verdient die Scene im zweiten Akt, welche überhaupt von guter Wirkung ist, wenn die figurirende Geige ihre Schuldigkeit thut. Die Chöre waren gut eingebürt, auch das Orchester verdient Lob, mit Ausnahme einiger Stellen, in welchen die Blas- und Blechinstrumente unsicher eintraten. — Die Dekorationen, wenn von solchen Dingen in unserm Schauspielhause die Rede sein kann, waren angemessen; nur der gute stille Mond wackelte mehr als billig ob der Frevelthat, zu welcher er sein Licht borgen sollte. — Das Haus war mäßig gefüllt. Eben so am Montag in der Wiederholung derselben Oper.

Die vierzig Bergsänger.

Nicht ohne ein gewisses Missbehagen, ja Misstrauen betraten wir am vergangenen Sonnabend den Konzertsaal. Wir hatten gelesen, daß die Bergsänger an andern Orten zu ihren Konzerten fast stets die Bühne benützen, welche ihnen gesta-

messener Entfernung von den Zuhörern, umgeben von feinen Dekorationen und auf einem für ihre Größe und Situation hinlänglich großen Raum auszuführen. Es frageten somit, daß hier, wo sie, in einem kleinen Saal, bei großer Höhe, dicht vor den Zuhörern stehend und die äußere Unterstützung entbehrend, singen müsten, der Chor zum größten Theil verloren gehen würde. Dem war jedoch nicht so. Obgleich lediglich auf sich selbst beschränkt, machte der Gesang auf die zahlreich versammelten Zuhörer einen unverkennbar tiefen Eindruck. Wir haben uns in der That über unser hiesiges Publikum recht erfreut, indem wir erkannten, welch ein gesundes und gemüthliches Auffassungsvermögen demselben inwohnt, und wie es auch das ihm Fremde, ja das von den gewöhnlichen Kunstleistungen so sehr Abweichende zu würdigen versteht und anerkennt, wenn dieses der Anerkennung werth ist. Die Gesänge der Montagnards aber sind in ihrer Eigenthümlichkeit so interessant, daß man in einer einseitigen musikalischen Richtung verknöchert sein müßte, um ihre in einzelnen Stellen wirklich wunderbare Schönheit zu erkennen. Freilich tönten unserm Ohr einzelne Stimmen und ihre Rechtklänge rauh, die Manier des Vorsängers erschien uns affektiert und seine Töne gellend, das langsame Hinzüberziehen eines Tones in den andern in dem Sopranosolo lang uns anfänglich unrein; das Ensemble jedoch in seiner unübertrefflichen Präzision, die dabei so natürlich erscheint, als wäre sie den Sängern angeboren, und in seinem kostlichen verschwimmenden Piano ist eine wahrhafte Kunstleistung und dem für Musik empfänglichen Gemüth ein zwar fremdartiger, aber hoher Genuss.

Diese Bemerkungen mögen über die Sache selbst genügen. Nicht umhin aber können wir, noch einiges Worte hinzuzufügen über den Empfang, der den Bergsängern in Danzig geworden ist. Der Danziger Correspondent der Elb. Anz. hat sich wahrscheinlich geschämt, die Wahrheit zu gestehen; wir wollen sie aber aussprechen: Die Montagnards sind in Danzig ausgespofft worden. — Wußten denn diese Danziger Pfeifer wohl, wen sie eigentlich auspiffen? — Es ist uns zwar sehr wohl bekannt, daß in dem, leider noch immer von einem engberzigen Krämergeist durchdrungenen Danzig ein übertriebener und höchst dunkelvoller Dilettantismus gräßt, der stets den wahren Kunstleistungen nur selten und ungerne seine Anerkennung zollen mag, auch wissen wir, daß die guten Danziger mit ihren Vorbildern, den Engländern, wenn auch sonst nichts so doch den Mangel an Geschmack und Bildung in der Musik gemessen haben: daß dieser Mangel und jene dilettantistische Verschrobenheit aber so weit gehen würden, ein beschimpfend absprechendes Urtheil sich da anzumachen, wo die gebildetesten Musikkiehaber, die ersten musikalischen Autoritäten von Europa einstimmig in ihrem Lobe sind — dazu hätte man wohl kaum die exklusivste Aufgeblassenheit für fähig gehalten. So gerne wir glauben wollen, daß dieses rohe Betragen nur einigen Einzelnen zur Last fällt, so trifft doch auch das übrige Publikum der Vorwurf, daß es Jenen nicht hindernd entgegentrat. Das es dies nicht gethan, muß es freilich mit sich selbst ausmachen, fühlen wird es aber ohne Zweifel, wie sehr es durch jene Pfeifer blamirt worden ist.

(Eingesandt.) Wenn in der Regel es nicht von besonderem Interesse sein mag, ein Wachsfiguren-Kabinett zu besuchen, so hat doch eben jetzt Herr Gallici aus Venetien hier eine Gallerie zur Ansicht gestellt, welche in jeder Beziehung bestreitet.

Seine Wachsfiguren übertröffen in der That Alles, was wir derartiges bisher hier gesehen haben, sowohl in Ausfüh-

rung, als in geschmackvoller Ausstattung. Was aber jeden Besucher auf erfreuliche Weise überraschen wird, das ist der 21jährige Venier, der nicht allein groß, sondern auch ein wahrhaft schöner Mann ist und als Explorator im Kabinett durch sein graziöses Benehmen höchst interessant erscheint. Ein so wohlgestalteter Riese ist hier noch nie gewesen und da die auffallend kleine Zwergein ein munteres gesprächiges Wesen ist und durchaus keinen unangenehmen Eindruck macht, so können wir versichern, daß es Niemanden gereuen wird, Herrn Gallici und sein Kabinett besucht zu haben.

Die Stadtverordneten versammeln sich künftigen Donnerstag den 27. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr.



Das Dampfboot Schwalbe

fährt nächsten Sonnabend den 29. d. M. Nachmittags nach Königsberg und am ersten Feiertage Nachmittags 5 Uhr von daßlbt wieder nach Elbing zurück.

Die Afsahrt am Sonnabend erfolgt von hier bald nach der Ankunft des Dampfboots von Königsberg; Diejenigen, welche mitzufahren wünschen, haben sich das her spätestens um 4 Uhr Nachmittags am Dampfposte einzufinden.

Das Passagiergeld beträgt für die Person für die Hin- und Rückreise im Ganzen 1 Ril. 20 sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Bis 60 Pfund Passagiergut ist frei.

Wer erst nächsten Dienstag oder überhaupt später als am ersten Feiertage von Königsberg mit dem Dampfboot nach hier zurückfährt, hat dafür den sonst für eine Reise gewöhnlichen Preis zu zahlen.

Alle Sorten beste trockene Tischler- und Stellmacher-Hölzer, verschiedene Möbel, als Stühle, Komoden und Bettstelle; ein taselsförmiges Instrument von vorzüglichem Ton; ein leichter Gesundheits- und ein starker Arbeitswagen siehen billigst zum Verkauf im Holzraum am Marktthor.

Im Lederhändler Schulzschen Hause Brückstraße No. 18. sind zwei freundliche Wohngelegenheiten mit Meubeln zu vermieten und sogleich zu beziehen,

N a u,
gerichtlich bestätigter Sequestor.
Mauerstraße No. 8.

Wer zwei aneinanderhängende möblierte Stuben monatsweise einem jungen Manne zu vermieten geneigt wäre, reiche seine Adresse unter dem Titel J. S. bei Herrn Wernich recht bald ein.

Den 26. Mai 1841.

(Eingesendet.) Man war um einen zweckmässigen Unleger-Platz für das Dampfschiff *Schwalbe* verlegen und hat, wie wir vernehmen, die Stelle zu einem neuen Bollwerk an dem Gasthause zur Hoffnung gewählt. Wie viel schöner und zweckmässiger würde dagegen die Stelle an der scharfen Ecke sich dazu eignen, wenn das Bollwerk bis zur Fähre verlängert würde. Es wäre dies für die Herren Actionaire nicht allein weniger kostspielig, indem sie an diesem Orte gleichzeitig Kohlen- und Waaren gelasß beisammen haben könnten und dadurch schon das umständliche Tragen der ersten vermeiden, leichter jeder Zeit für Regen geschützt sein würden; sondern es würde auch zur Verschönerung dieses Theiles der Stadt wesentlich beitragen.

Wenn das Bollwerk bis zu dem äussersten Pfahle an der Fähre verlängert wird, so ist für das Schiff hinreichende Länge vorhanden, und wird dasselbe hier nie so beengt sein, als an der Hoffnung. Würde sodann die Bude des Fährpäters von der Stelle weg und nach der Winde hin gebracht, so bietet sich ein mehr als zulänglicher Raum zu einem Kohlen- und Waaren gelasß dar. Letzteres müste indeß, wenn wir uns einen Vorschlag erlauben dürfen, nicht höher als bis zum Dach der jetzt dort stehenden Bude und so, daß es mit dem Ufer möglichst gleiche Höhe hat, erbaut werden. Legte man auf dies Gebäude ein flaches Dach, umgebe dies mit einer Barriere, verzierte dasselbe zum Überfluss noch mit einer, auf Säulen ruhenden leichten Bedachung und diese mit einer Flaggenstange, so dürfte es eine Art Belvedere bilden, welches eine sehr angenehme Fernsicht den Fluss hinunter, gewährt, und jeder

des Nützlichen und Schönen müste diese Lage mit Freuden betrachten; eine leichte Bepflanzung mit Bäumen würde zur Vollendung des Ganzen sodann wesentlich beitragen.

Leider müssen wir sehen, daß eine gute Sache immer auch ihre Opponenten findet, die ihr aus unbegründeten Rücksichten und kleinlichen Ansichten entgegen wirken, wie es auch hier der Fall gewesen ist; um so erfreulicher ist es jedoch auch, daß die Mehrzahl dies Unternehmen der Herren Actionaire

der Schwalbe mit Dank anerkennen und für das gedeihliche Fortbestehen ihnen das beste Glück wünscht. Durch diese Unternehmung sind uns die Nachbarstädte am Haff, oder in dessen Nähe gelegen, gewissermaßen näher gerückt, und wir bemerken mit Vergnügen, daß die Frequenz der Reisenden verhältnismässig immer zunimmt, so daß ein Fremder sich deshalb dieser Tage äußerte: „das Dampfboot dürfte bald zu klein für seinen Zweck werden.“ Er hat in dieser Hinsicht Recht; denn bei gutem Wetter fährt es Passagiere genug, nur bei schlechtem Wetter dürfte der Mangel an innerem Raum fühlbar werden.

Möge die Vorhersage des Fremden, der die Fahrt auf diesem Schiff gemacht hatte und das Ungenüne derselben nicht genug rühmen konnte, recht bald wahr werden und so die Herren Unternehmern in derselben einen Erfolg finden für die aufgewandte Mühe und Kosten und die Opfer, die sie brachten, um diese Reisegelegenheit dem Publikum darzubieten.

Aber auch die Bewohner Elbings sollten dies Unternehmen auf jede mögliche Weise zu befördern suchen und namentlich würden die hochgeachteten Behörden sich ein Verdienst erwerben, es in jeder Hinsicht nach Kräften zu unterstützen.

Es ist dasselbe der Anfang zu einem regern Verkehr mit unserer Stadt und wenn nun die Vertiefung des Hafens hinzukommt, wozu bereits die zweckmässigsten Anstalten getroffen werden, so wird dieser Verkehr sich sehr bald mehrern und der Nutzen wird sich in wenigen Jahren sehr deutlich heraus heben, den diese beiden Unternehmungen unserm Orte gewähren werden.

Möge auch die Vertiefung des Hafens alle und jede Unterstützung finden, die hohe Behörden und selbst Privatleute diesem Unternehmen gewähren können, und die Gegenwart wie die Zukunft wird den Begründern unbestreitbar den Dank spenden, der ihnen, das Mögliche, unsern Ort neu zu beleben und emporzuheben, gehan zu haben, im reichlichen Maße gebührt. Mögen endlich diese Zeilen so aufgenommen werden, wie sie gemeint sind.

— r —

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach 6 Uhr einschließl sauft an Entkräftung und Allerschwäche die Frau Banco-Director Johanna Maria Carolina v. Struensee geb. Sieffert in ihrem 81sten Lebensjahr, zur innigsten Betrübnis aller Derer, die ihr nahe standen.

Von gütiger Teilnahme überzeugt melden diesen schmerzlichen Todesfall, zugleich Namens der auswärtigen vielen Familien-Mitglieder, die bis zu Urs-Enkeln hinab diesen herben Verlust beweinen

Die hierigen Verwandten.

Elbing, den 25. Mai 1841.

Amtliche Verfügungen.

Das in der inneren Mühlendamm-Straße No. 6. belegene, mit der Hypothekenbezeichnung A. III. 55,

verschene, dem Stipendienstifte gehörige, Wohnhaus nebst Stall, Hofraum und Garten, soll zur Vermeidung der ferneren Verwaltung im Termine den 2ten Juni d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem hierigen Rathhouse an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung in Pausch u. Bogen verkauft werden und kann, wenn es gewünscht wird, das halbe Kaufgeld zu 5 p.C. Zinsen stehen bleiben, wogegen das halbe Kaufgeld 4 Wochen nach dem Zuschlage baar gewärtiget wird. Die Übergabe soll den 1. October c. erfolgen. Die Taxe beträgt 353 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. Es sind aber schon 420 Thl. geboten worden.

Elbing, den 6. April 1841.

Der Magistrat.

wendiger Verkauf.

Eigenhümer Michael Gruenke und Anna Dorothea geb. Eichholz zugehörigen Arbeitmann Michael Gruenke abseitig Grundstück Litt. A. XI. 200 hieselbst auf dem daz. Leichnamsdamm auf dem Anger oder an der Grünschanze belegen, abgeschägt auf 253 Rthlr. 1 sg. pf., soll, da der Adjudicator die Bedingungen des Adjudicationsbescheides nicht erfüllt hat, in dem im Stadtgericht auf den 26. August c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titius anberaumten Termin im Wege der Resubstitution an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

- Zu dem anstehenden Termin werden zugleich
- a) Johann Gruenke eventualiter dessen Erben, Cessionaire oder sonstigen Inhaber seiner Forderung.
 - b) Elisabeth Sommerfeld modo deren Erben oder die Cessionarien oder sonstigen Inhaber ihrer Forderung.
 - c) Christine Sommerfeld modo deren Erben oder Cessionarien oder sonstigen Inhaber ihrer Forderung.

an den auf dem Grundstück A. XI. 200 für die sub a b und c aufgeführten Personen eingetragenen Kapitalien und Zinsen hierdurch öffentlich vorgeladen.

Elbing, den 7. April 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben der Michael und Anna geborene Zokolowska — Heinischen Eheleute und der Witwe und den Erben des Michael Hein junior zugehörige Grundstück Litt. D. II. 14. zu Beiersengart, abgeschägt auf 100 Rthlr., soll in dem im Stadtgericht auf den 28. August c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titius anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich die unbekannten Realpräidenten, imgleichen

- 1) die unbekannten Erben der Michael und Anna geb. Zokolowska — Heinischen Eheleute und des Michael Hein junior,
- 2) die Witwe Dorothea Hein geborene Becker,
- 3) der Michael Woellm event. dessen Erben,
- 4) die Geschwister Catharina, Heinrich und Agathe Goosjen,

hiedrich öffentlich bei Vermeidung der Präklusion vor- geladen.

Elbing, den 23. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zur Eibauung eines Stallgebäudes am Forst-Etablissement „Pfarrwald“ am Thumberge belegen, werden die erforderlichen Maurer-, Zimmermanns-, Schlosser-, Kleber- und Dachdecker-Arbeiten im Ter- mine den 1sten Juni c. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle an Mindestfordernde ausgeboten werden. Beiznung und Anschlag können bei uns eingesehen werden.

Elbing, den 21. Mai 1841.

Das St. Nicolai-Kirchen-Collegium.

Donnerstag den 27. Mai Nachmittags 2 Uhr werden die Zettel zur Aufnahme der Kühe auf die neuulstische Weide und Freitag Nachmittag 2 Uhr die für die Pferde in der Wohnung des Vorsteher Weisig, clöstet.

Der Vorstand.

In Terranova wird für die Zeit vom 1. Juni bis zum 11. November c. Vieh zur Weide aufgenommen gegen folgendes Weidegeld:

a. für ein Stück Groß-Vieh	5 Rthl.
b. für ein 2jähr. Pferd	4 Rthl.
c. für ein 2jähr. Kind	3 Rthl.
d. für ein 1jähr. Pferd	3 Rthl.
e. für ein 1jähr. Kind	2 Rthl.
f. für ein Fohlen oder Kalb	1 Rthl.
nebst 4 Sgr. für jedes Stück Anschreib- und Hirtengeld.	

Auch stehen in Terranova 25 Stück 2jäh. Krige Stärken zum Verkauf.

Kunst-Anzeige.

Bildnisse Sr. Maj. des Königs, gezeichnet von Krüger, sind in guten Exemplaren, à 1½ Rthl., wieder vorrätig bei

Fr. L. Levin.

In der Nicolai'schen Buchhandlung in Elbing und Braunsberg ist so eben angekommen:

Kreßschmers Lebensbeschreibung Friedrich Wilhelms III. 8. 9. und 10. Lieferung à 5 Sgr.

Sehr billige verschiedene Sorten von Con-cept-, fein Adler-, fein Königs- und fein Patent-Papier und desgleichen billiges Briefpapier. Ist wieder vorrätig bei A. Rahnke.

Acute
Löwen-Pomade,

vorzüglichstes Mittel, um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte u. Augenbrauen herauszureiben.

Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rihlr.
von James Davy in London.

Alleiniges Depot für Elbing bei A. Rahnke.

Aromatisches Kräuteröl

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen, teuren und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe a 15 Sgr. ist
in Elbing allein ächt zu haben, bei A. Rahnke.

Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung à 15 Sgr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben nach längerem Gebrauch die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen. Dimenson & Co. in Paris.

Alleiniges Lager in Elbing bei

W. Rahnke.



Ein neuer eleganter Halbwagen mit Vorderverdeck
und Seitenfenster steht zum Verkauf bei
Hille, innern Mühlendamm.

In der Stadtschmiede stehen mehrere neue und
alte Wagen zu verkaufen. F. Peter.

In der Grubenhägner Huse, habe ich annoch 3
Morgen Wiesen (Kuhfutter) oder auch als Pfugland
zu vermischen. Job. Jac. Kirschstein.

Zwei ein halben Morgen Wiesen-Land sind zum
Pflügen noch zu vermieten, zu melden bei

A. E. Rüster

Wer alte Ziegel zu verkaufen hat, der melde sich
bei A. E. Küster.

Zur Verpachtung des hiesigen Kruges von Martini c. ab, steht ein Lizitations-Termin auf Montag den 14. Juni c. Nachmittags um 2 Uhr hier an.

Das Dominum Draulitten.

Dienstag den 1. Juni von 2 Uhr Nachmittags
feiert der Pr. Marker Missions-Verein
in der Kirche und ladet dazu die M
gabt ein.

Zur Fortsetzung und Erweiterung
eines unter hoher Autorisation in der Provinz Preußen
mit Glück begonnenen Kommissions-Geschäfts
neuer Art, dessen Verlegung nach Elbing zugleich müns-
schenwerth und zweckmäßig ist, wird ein Theilnehmer
mit einem Vermögen gesucht, welches auf diese Weise
untergebracht die höchsten Zinsen trägt. Es ist mit
dem Geschäft übrigens ein, andern Orts nicht existi-
rendes, Central-Bureau und ein literarisches Unterneh-
men verbunden, welches Alles, oder auch Jedes für sich
zur Ausdehnung über mehrere Provinzen, selbst über
den ganzen Preußischen Staat und über dessen Gren-
zen hinaus geeignet ist, zum Theil auch schon stattge-
funden hat. Die Adresse Behuß weiterer Nachfrage
weist die Redaction dieses Blattes nach.

Durch dieselbe Adresse und unter ähnlichen Propositionen kann ferner ein Fabrik- und Verkaufsgeschäft, bis jetzt das einzige seiner Art in der Provinz, nachgewiesen werden. Es betrifft einen der gangbaren Handels-Artikel, welcher mehr als jeder andre Gewinn bringend, und der Mode nicht unterworfen ist. ■■■

Offene Dienst-Stelle.

Ein tüchtiger, geschickter Stell- und Rademacher findet von Martini c. in adlich Hansdorf bei Elbing eine vorteilhafte Anstellung, und sind die diesfallsigen Bedingungen jeder Zeit im Hause daselbst zu erfahren.

Im Schulzenhofe zu Grunau (Höhe) sind noch 300 Scheffel gute Kartoffeln à 12 Sgr. zu haben. C. E. Muhl.

Das früher von mir annoncirt gut geräucherte
Speck, wird Umstände wegen, um damit zu räumen,
zu billigen Preisen verkauft.

Ferd. Böttcher am alten Markt,
Circa 10 Schöck Roggen Rübstroh sind zu ver-
kaufen bei Novv.

Herrenstraße No. 14.
Eine milchende Kuh hat zu verkaufen die Wittwe
Rauenberg in Unterkeibswalde

Den 18. d. ist ein Hühnerhund fortgekommen.
Die Farbe ist braun, unter dem Halse war er weiß-
picklich und in einem Ohr war er zerbissen. Wer
ihn wiederbringt, wird eine gute Belohnung bekommen
zu Kischauersfeld. Wopp.

Herren-Hüte

Façons, sowohl in Seidevelpel als in
janz ergebenst

Hutmacher J. Kiegel,
Wasserstraße No. 90 zwischen der Spie-
ringss- und langen Hinterstraße.

Emem sehr geehrten Publikum zeige ich erge-
benst an, daß ich mich hier am Orte als Satt-
aler etabliert habe, und, da ich in mehreren großen
Städten, hauptsächlich mit Tapizieren der Zimmer
und Polstern der Sopha und Stühle beschäftigt
worden bin, auch Aufträge dieser Art annehme.

Indem ich mich während meines mehrjährigen
Hierseins schon des Beifalls meiner Leistungen,
ohne dem Namen nach gekannt zu werden, von
mehreren geehrten Bewohnern des Orts erfreut
habe, so schmichle ich mir durch die Empfehlungen
der mir Wohlwollenden eines geneigten Zutrauens
und bitte um zahlreiche Aufträge, die ich durch
prompte und reelle Vollziehung recht fertigen werde.
Meine Wohnung ist lange Heiligegeiststraße No.
45. und kann ein Bursche, der Lust hat die Satt-
alerprofession zu erlernen, sogleich bei mir in die
Lehre treten.

C. Findelisen.

Emem geehrten Publiko mache ich hiedurch die
ergebenste Anzeige, daß ich von Tiegendorf hierhergezo-
gen, mich als Nagelschmiedmeister etabliert habe. Ich
empfehle mich derselben mit allen Gattungen von Nä-
geln zu billigen Preisen und bitte um geneigte Kund-
schaft.

Nagelschmiedmeister Bügler,

Gr. Hommelstraße No. 8.

Ich brauche einen Lehrling in der Färberei, auch
findet derselbe zugleich die Gelegenheit sich mit dem
Leinwandhandel bekannt zu machen.

J. J. Henneberg.

Bur Erlernung der Musik kann ich Bürchen
in die Lehre nehmen und können sich bei mir mel-
den Spieringstraße No. 9. Jacobi, Musitus.

Es wünscht Jemand eine untere Gelegenheit von
2 Stuben und einer geräumigen Küche zu mieten
und sogleich zu beziehen, und findet den Miether in
der Töpferstraße No. 5. bei Madame Döllner.

Ein kleines braunes Pferd, 4 Fuß groß, Stute,
6 Jahr alt und gesund, ist mit einem dazu passenden
neuen vollständigen Kummitschirr zu verkaufen. Wo?
erfährt man in der Redaktion dieses Blautes.

Heute Mittwoch den 26. d. M. zweites
Concert im Cassino.

Bei der Fahrt des Dampfbootes Schwalbe am
letzten Sonnabend Nachmittags 2 Uhr ist dasselbe um
5 Minuten zu frühe von hier abgegangen, wodurch 8
Personen zurückgeblieben sind. Weil das Zurückbleiben
dieses Mal nicht durch zu spät's Ankommen am
Dampfboot veranlaßt worden ist, so werden diese Per-
sonen ersucht, bei Herrn Böttcher am alten Markt
gegen Abgabe ihrer Billette das Passagiergebühr gefällig
wieder in Empfang zu nehmen.

In Rückfort

wird Herr Urban aus Elbing die in
diesem Sommer vorkommenden Konzerte
aufs vollständigste ausführen, und findet
das erste Konzert am zweiten Pfingst-
feiertage, Montag den 31. Mai c. von
3 Uhr Nachmittag ab, statt.

Den resp. Herrschaften empfehle ich meine
Dienste zum Stiefel-, Kleider- und Pfirs. reinigen
mit der gehorsamsten Versicherung, wie Treue, Fleiß
und Pünktlichkeit mir zu jeder Zeit des geschenk-
ten Vertrauens würdig machen sollen.

Elbing, den 25. Mai 1841.

Der Laubsumme Eduard Günther,
innern Mühlendamm No. 19.

Dem Pesthudefest wurde im April c. Nachbe-
nanntes zur Unterstützung überreicht: E. K. von Fichty.
3 Pf. Butter auch 10 Sgr., Uingenannt von Streck.
15 Sgr., L. 5 Sgr., Ung. von Mühlhausen 10 Sgr.,
Ung. 2 Rtl., Ung. 6 Sgr., L. 10 Sgr., Ung. 1 Rtl.
10 Sgr., H. 10 Sgr., Ung. 2 Pf. Butter, R. 10
Sgr., Ung. 10 Sgr., desgl. drei Obststännchen, desgl.
1 Pf. Butter auch 5 Sgr., desgl. 10 Sgr., K. von
Neukirch 12 Sgr., M. K. 5 Sgr., Ung. 1 Rtl., desgl.
von Wolfsd. 5 Sgr., desgl. S. 1 Rtl., L. von Nos-
gatau 2 Pf. Butter, Ung. 10 Sgr., desgl. 10 Sgr.,
desgl. 3 Pf. Butter, desgl. 1 Pf., M. von Hohenw.
10 Sgr., K. von Elterw. 10 Sgr., Ung. von Kerbsh.
20 Sgr., Hr. W. 10 Sgr., M. von Kampenau drei
Pfund Butter, 2 Stückchen Speck auch 2 Sgr., S.
von Oberkerbsh. 2 Pf., J. P. von Wengelw. 1 Rtl.,
Ung. 1 Rtl., Ung. von Kampenau 1 Schinken.

Alles Heil und Glück möge Gott den gütigen
Gebern im reichlichsten Maße in Gnaden gewähren,
welches auch die erfreuten Armen von Gott erbitten.

Die Vorsteher.